

# Beschulung von zugewanderten Kindern

## Eine Aufgabe inklusiver Schulentwicklung durch Anknüpfung an Erfahrung

Ende September 2015 war es soweit: Die ersten Bewohner bezogen die Zentrale Erstaufnahme im Hamburger Stadtteil Neugraben-Fischbek.

Der Zuzug neuer Familien ist nichts Ungewohntes in Hamburg. Und doch hat sich in den letzten Monaten die quantitative Situation verändert.

In vielen großen Metropolen der Bundesrepublik sind seit Jahren Netzwerke zur Integration von zugewanderten Menschen entstanden. So auch in Neugraben-Fischbek. Der Hamburger Stadtteil zeichnet sich durch eine enge Verzahnung zwischen Behörden, freien Trägern und ehrenamtlichem Engagement aus.

Der Stadtteil Neugraben-Fischbek ist durch seine Stadtrandlage gekennzeichnet. Die Bevölkerungsstruktur ist ausgesprochen heterogen, die sich auch in der Schülerschaft widerspiegelt. Die Bildungseinrichtungen verstehen sich als Institutionen im Stadtteil, die eng verzahnt mit ansässigen Trägern und Institutionen zusammenarbeiten.

Der Schule Ohrnsweg ist es seit vielen Jahren wichtig, Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfe des Stadtteils zu berücksichtigen sowie zu fördern und versteht sich als sozialer Bezugspunkt. Durch gemeinsame Netzwerkarbeit gelingt es, die Grenzen zwischen Schule, Elternhaus und Stadtteil fließend zu gestalten.

Wir verstehen uns als Lernort für alle Kinder, die unterschiedlichste Voraussetzungen mitbringen. Eine positive Lern- und Schulkultur ist uns wichtig und soll durch individuelle Lernprozessbegleitung und durch Orientierung an den Stärken aller an Schule Beteiligten zum Ausdruck gebracht werden.

Die Entscheidung und Entwicklung zur gebundenen Ganztagsgrundschule fiel als logischer Schulentwicklungsschritt auf Grundlage der langjährigen Profilbildung unserer Schule als Lernort, an dem alle Kinder im täglichen Miteinander gemeinsam und voneinander lernen. Individuelle Forderung und Förderung, selbst gesetzte Ziele und ganzheitliches Lernen unterstützen uns seit Jahren im gemeinsamen Lernen und bieten uns die Möglichkeit, Vielfalt als Chance der Unterrichtsentwicklung umzusetzen.

Seit November 2015 ist es Aufgabe unserer Schule, zugewanderte Kinder und Jugendliche der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung so schnell und so gut wie möglich in das Bildungssystem zu integrieren und ihnen Chancen für eine erfolgreiche Bildung zu eröffnen. Ein Kraftakt für alle

Schulen, die unterjährig und unabhängig von Organisationsterminen dieses Ziel umsetzen wollen.

Aktuell zeigt sich die Brisanz des Themas in vielfältigen Angeboten, die überall entstehen. Fortbildungsangebote, Initiativen, neue Lehrwerke entstehen....Als Wort des Jahres 2015 wurde durch die Gesellschaft für deutsche Sprache das Wort „Flüchtling“ ausgewählt und damit eine Debatte, ob der Begriff aufgrund der Endung –ling nicht Streitbar sei. Denke man doch an Schwächling oder Feigling.

Im Zusammenhang der folgenden Ausführungen habe ich bei dem Wort „Flüchtling“ immer an Liebling oder Schmetterling gedacht, um unseren aktuellen Schulentwicklungsprozess tragfähig zu machen und ihn durch unsere bewährten Bausteine „individualisierter Unterricht“, „Multiprofessionalität“ und „Kooperation“ überzeugend in einen ganzheitlichen Bildungsprozess zu führen.

Für mich als Schulleitung zeigen sich vor allem die organisatorischen Herausforderungen, die oftmals im Vordergrund stehen und sich als das „Dringende“ vor dem „Wichtigen“ erweisen. Doch letztlich lässt sich die Integration von zugewanderten Kindern in unser Bildungssystem nur als Schulentwicklungsaufgabe langfristig gut bewältigen. Und wenn wir als Schule an dieser Stelle dieser Aufgabe mit einer inneren pädagogischen Haltung begegnen, dann ist die Beschulung von zugewanderten Kindern und Jugendlichen eine Aufgabenstellung an die Inklusion. In unserem Leitbild wird dieses deutlich: Die Schule Ohrnschweg versteht sich als eine Schule für alle, die jedem Kind Rechnung trägt. Kinder sind unterschiedlich. Deshalb gestalten wir den Unterricht so, dass wir von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder ausgehen. Durch abgestimmte Unterrichtsmethoden wird diese Vielfalt berücksichtigt und gewinnbringend für die Lerngruppe genutzt.

Dieses Leitbild begleitet uns auch auf dem Weg von einer integrativen in eine inklusive Schule. In diesem Denkbereich wird deutlich, dass eine inklusive Pädagogik den Gedanken der Integration von zugewanderten Kindern schon in sich trägt und den Weg, den wir weiter beschreiten müssen, nicht in der Lösung einer „Sonder“-Pädagogik liegt (wie sie sich manchmal bei der inhaltlichen Fülle des Themas „Zuwanderung“ tatsächlich schon anfühlt), sondern an der intensiven und kontinuierlichen Entwicklung von kompetenzorientierter und individualisierter Unterrichtsentwicklung.

Im Sinne dieser Haltung versucht die Schule Ohrnschweg an Bewährtes anzuknüpfen. Die durchgeführten Unterrichtsentwicklungsprozesse sind geprägt durch ein gemeinsames Verständnis einer inklusiven Pädagogik. Gemeinsame Reflexion und festgelegte Kommunikationsstrukturen lassen uns (Nach-)steuerungsbedarfe erkennen. Im intensiven Austausch werden die nächsten Vorhaben geplant und Umsetzungsschritte benannt.

Bei den Lehrkräften in der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung ist echter Pioniergeist gefragt. Die Schülerinnen und Schüler sind in jahrgangsgemischten Gruppen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen. Die Gruppen setzen sich wöchentlich neu zusammen: Familien kommen an oder werden in anderen Unterkünften untergebracht. Die Räumlichkeiten müssen für den Schultag eingerichtet, Stundenpläne erstellt werden und Materialien beschafft werden.

Im Unterricht geht es neben dem sprachlichen Wissenserwerb, um Freude am gemeinsamen Lernen. Die Kinder und Jugendlichen sind sehr motiviert und nehmen die unterrichtlichen Angebote gern an. Es ist deutlich spürbar, dass es nach Monaten der Angst, Unsicherheit und Haltlosigkeit für diese Kinder um schöne Erlebnisse und Erinnerung geht, das ein gemeinsames Lachen wieder im Vordergrund steht.

Die Kollegen in der Zentralen Erstaufnahme arbeiten selbstständig und sind durch gemeinsame pädagogische Konferenzen, regelmäßige Treffen mit der Schulleitung und festen Ansprechpartnern mit der Stammschule verzahnt.

Im aktuellen Schuljahr führen wir zum Thema „Beschulung von zugewanderten Kindern“ zwei Pädagogische Konferenzen durch, die durch eine externe Moderation begleitet werden. Auch in den fest verankerten Projekttagen und der Projektwoche findet sich in diesem Schuljahr das Thema „Alle zusammen“ wieder.

Bereits im November 2015 haben wir mit allen Kindern von der Vorschulklasse bis zur 4. Klasse gezeigt, wie wichtig es uns ist, dass ganz verschiedene Kinder und Erwachsene viel gemeinsam erreichen können, wenn sie das Gefühl der Gemeinschaft und des Dazugehörens trägt. In den Projekttagen spürten wir den unterschiedlichen Herkunftsländern der Kinder nach. Gemeinsam stellten wir fest, dass wir „Alle zusammen“ spielen und lernen können. In den Projekttagen luden wir täglich Kinder aus der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung zu uns in die Schule ein. Diese Arbeit soll in der Projektwoche im Juni noch intensiviert werden. Hier wollen wir vertiefend an den Themen „Anders sein-Gemeinschaft werden- Zu Hause sein“ arbeiten.

Die anstehenden und nach wie vor drängenden Fragen der Organisation, der Ressourcen und der Quantität sind sicherlich für die gesamte bildungspolitische Herausforderung wichtig, doch unsere pädagogische Haltung wird daraus einen ganzheitlichen Bildungsprozess machen. Fassen wir uns ein Herz und begegnen ihr mit einem Lächeln der Chance.

Susanna Siegert, Schulleitung Grundschule Ohrnschweg, im Sommer 2016